

Jean-Claude REBETEZ, Le diocèse de Bâle et la province de Besançon des origines au XI^e siècle – des liens faibles et mal connus (S. 48–62). – Andrea HAUFF, Die Stellung des Erzbischofs und Erzkanzlers Dietrich von Besançon zwischen Rudolf I. von Hochburgund und Zwentibold (S. 63–73). – Nicolas CARRIER, Von der Sklaverei zur Leibeigenschaft. Unfreiheit im Königreich Burgund vom 8. bis 12. Jahrhundert (S. 74–100). – Pierre VEY, Marseille et l’horizon territorial. Aux origines du territoire de Marseille au Moyen Âge, ou comment Arlulf s’imposa au sein du *comitatus Massiliensis* à la fin du X^e siècle (S. 101–114). – Florian MAZEL, Kirche, Mächte und Grundherrschaften in der Provence des 10. und 11. Jahrhunderts (S. 115–135). – Guido CASTELNUOVO, Kaiserin Adelheid und das Königreich Burgund (S. 136–151). – Laurent RIPART, Das Ende eines Königreichs. Die grund- und adelherrschaftliche Transformation der Zentralräume des rudolfingischen Königtums (Ende des 10. Jahrhunderts bis zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts) (S. 152–173). Ernst Tresp

Cécile BECCHIA, Les Bourgeois et le prince. Dijonnais et Lillois auprès du pouvoir bourguignon (1419–1477) (Bibliothèque d’histoire médiévale 22) Paris 2019, Classiques Garnier, 548 S., ISBN 978-2-406-08084-8, EUR 57. – Es handelt sich hier um die überarbeitete Fassung einer 2015 an der Univ. Paris-Sorbonne eingereichten Diss., die durch auf den Internetseiten des Centre Roland Mousnier (<http://www.centrerolandmousnier.fr/en-ligne/> [5.8.2020]) zugängliche umfangreiche prosopographische Notizen und Listen städtischer Amtsträger ergänzt wird. Die Betreuer Marc BOONE (S. 13f.) und Élisabeth CROUZET-PAVAN (S. 15–21) haben zwei Vorworte beigesteuert. Das Buch widmet sich dem Verhältnis der regierenden Eliten Dijons und Lilles zu den letzten beiden Valois-Herzögen von Burgund, vom Regierungsantritt Philipps des Guten (1419) bis zum Tod Karls des Kühnen in der Schlacht von Nancy (1477). Dieses Ereignis war eine wichtige Zäsur, die Städte gerieten dadurch in unterschiedliche politische Herrschaftsbereiche. Dijon im Herzogtum Burgund wurde Teil des französischen Königreichs, Lille in der Grafschaft Flandern gehörte fortan zu den burgundisch-habsburgischen Niederlanden. Es gab zwar erhebliche personelle Kontinuitäten bei den städtischen Machteliten, die unterschiedlichen geopolitischen Ausgangspositionen hatten aber weitreichende historiographische Folgen bis in die Gegenwart: Dijon wurde v.a. mit Methoden und Fragestellungen der französischen Forschung untersucht; Lille wurde auch zum Gegenstand der burgundisch-niederländischen Forschungstradition. Die Gegenüberstellung und Brückenbildung zwischen beiden historiographischen Traditionen macht das Thema und den Vergleich besonders reizvoll. Die Studie umfasst drei große Sektionen. Die erste beschäftigt sich mit der Macht in der Stadt und ihren Inhabern, die zweite mit dem Verhältnis der Bürger zu den Herzögen und die dritte mit individuellen Karrieren und kollektiven dynamischen Entwicklungen, d.h. mit familiären Strategien zu sozialem Aufstieg, Machtgewinn und -erhalt, Beziehungsnetzen usw. Lille und Dijon weisen eine Reihe von Gemeinsamkeiten, aber auch zahlreiche stark ausgeprägte Unterschiede auf. Beide übten Hauptstadtfunktionen aus, waren Sitz einer *Chambre de comptes* (des wichtigsten Kontaktpunktes zwischen städtischer Gesellschaft